

Dialekt als Beitrag zur kulturellen Vielfalt

Neckarvororte Sechs Mundartbühnen kooperieren jetzt in einer neuen Vereinigung und hoffen auf mehr Unterstützung. *Von Sybille Neth*

Schämen Sie sich der schwäbischen Sprache? Mit dieser dezenten Provokation vom Vorstand des Neugereuter Theaters, Berthold Guth, in einem Brief an die Gemeinderatsfraktionen beginnt die Erfolgsgeschichte der Mundarttheater. Gut einhalb Jahre nach Guths Brief haben sich Ende 2010 sechs der sieben Dialektbühnen zur „Vereinigung Stuttgarter Mundarttheater“ zusammengeschlossen und für den Doppelhaushalt 2012/13 haben sie die Zusage auf einen eigenen Posten im Etat. Bisher stellt die Stadt für alle 25 Laienbühnen mit unterschiedlicher Zielsetzung und unterschiedlichen Jahrgängen zur Verfügung.

Der rührige Theatermann Guth fand in der Kulturamtsleiterin Susanne Laugwitz-Aulbach und dem Stadtmarketingchef Armin Dellnitz zwei Verbündete, die die Leistung der Mundarttheater für die kulturelle Vielfalt anerkennen. Die SPD holte den Theaterle-Mann außerdem als sachkundigen Bürger in den Gemeinderatsausschuss

für Kultur und Medien, und die Stadt finanziert dem Zusammenschluss der ehrenamtlich agierenden Mundarttheater einen Werbeflyer samt Pferde-Logo. Auch die Stuttgart Marketing GmbH ist auf den Dialekt angesprungen und hat einen schwäbischen Stadtrundgang mit der Staubwedel schwingenden „Frau Schätzle“ vom Neugereuter Theaterle in ihr Programm aufgenommen. Außerdem haben die Mundarttheater auf der Homepage der Stadt eine eigene Rubrik bekommen. Schauspiel im Dialekt ist

im Aufwind, obwohl immer noch einige Wünsche der Mimen offen sind.

Den Durchbruch bei CDU, FDP und SPD für die Unterstützung der Mundarttheater erreichte Guth nicht zuletzt mit dem Hinweis, dass die Gruppen rund 30 000 Zuschauern pro Jahr haben und dass bereits 2005 eine Enquete-Kommission der Bundesregierung die Brauchtumspflege ans Herz legte. Die Grünen und die Freien Wähler haben bis heute nicht auf Guths Anfrage reagiert.

„Wir werden insgesamt unterschätzt“, bekommt er Rückendeckung vom Präsidenten des Landesverbandes Amateurtheater Baden-Württemberg, Rolf Wenhardt. Vor 20 Jahren gab es 300 Amateurbühnen im

Land, heute sind es dreimal so viele. Auch die Zahl der Freilichtbühnen hat sich seit 1990 von 20 auf jetzt 40 verdoppelt, berichtet Wenhardt. „Aber die Laudeszuschüsse sind gleich geblieben.“ Guth hofft jetzt auf die Unterstützung für die geplanten Markt- und Theaterfeste durch die Stuttgart Marketing. Alle sechs Laienspielgruppen leisten sich ausgebildete Regisseure. „Wir arbeiten durchaus semiprofessionell und dafür benötigen wir Zuschüsse“, sagt Guth.

Dank der neuen Kooperation wird für sie künftig vieles einfacher, weil die früher geltende Konkurrenz jetzt Vergangenheit sind. „Bisher veröffentlichte ja keiner die Zuschauerzahlen“, bemerkt Guth. Jetzt helfen sich die Bühnen nicht nur – wie schon geschehen – im Krankheitsfall mit Schauspielern aus, auch Gastspiele einzelner Firmen sind angedacht. Der gemeinsame Fundus an Requisiten und Bühnenbildern schafft Erleichterung und gemeinsam können sich die Gruppen künftig Referenten für Workshops oder Vorträge leisten. Darüber hinaus wünscht sich Corinna Steinke vom „Stuttgarter Komödie“ mehr Brauchtumspflege in den Schulen, „damit es für Jugendliche nicht mehr uncool ist, als Zuschauer oder als Mitspieler ins Mundarttheater zu gehen.“

ENQUETE-KOMMISSION EMPFIEHLT MEHR DIALEKTPFLEGE IN DER SCHULE

Mitglieder Mit von der Partie im Zusammenschluss der Mundarttheater sind das „Boulevard“ aus Cannstatt, die „Freilichtbühne Mühlhausen“, das „Neugereuter Theaterle“, die „Rohrer Humorer“, Cannstatt und das „Stuttgarter Komödie“ aus Stuttgart Ost. Ebenfalls im Auftragsbereich der Bundestagskommission für die Pflege der „Laien- und Amateurkultur“ herausgegeben. Sie fordert, ausreichende Angebote für den Erhalt und die Pflege von Regionalsprachen und Dialekten zu schaffen. *sne*